

Neuigkeiten

Ein langer Atem für den kulturellen Strukturwandel

Zehn Jahre nach der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 hat Bischof Franz-Josef Overbeck in der Mülheimer Akademie „Die Wolfsburg“ mit Vertretern aus Politik, Kultur und Wirtschaft über die Entwicklung der Kulturszene im Ruhrgebiet diskutiert. Bei dem von „Wolfsburg“ und Initiativkreis Ruhr veranstalteten Abend standen auch die coronabedingten Auswirkungen auf die Kultur im Fokus.



Diskutierten über die Kulturmetropole Ruhr (v.l.): Klaus Kaiser, Parlamentarischer Staatssekretär im NRW-Kulturministerium, Dr. Thomas A. Lange, Co-Moderator des Initiativkreises Ruhr, „Wolfsburg“-Dozent Matthias Keidel, Bischof Franz-Josef Overbeck, Oliver Scheytt, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung Ruhr 2010, und Christian Eggert, Projektinitiator der Streetart-Show Urbanatix aus Bochum. (Foto: Oliver Müller | Bistum Essen)

Die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 hat die kulturelle Stärke des Ruhrgebiets sowohl in der Region als auch darüber hinaus ins Bewusstsein der Menschen gebracht und gezeigt, was kulturell im Revier steckt. Darüber war sich das Podium in der Katholischen Akademie, „Die Wolfsburg“, in Mülheim einig.

Allerdings benötige man für einen nachhaltigen Strukturwandel einen langen Atem und dürfe nicht müde werden, Innovationen weiter voranzutreiben. „Sexy genug für eine Kulturmetropole?“ war die Überschrift des Diskussionsabends, bei dem Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Geschäftsführung Ruhr 2010, Oliver Scheytt, dem Parlamentarischen Staatssekretär im NRW-Kulturministerium, Klaus Kaiser (CDU), dem National-Bank-Vorstandschef und Initiativkreis Ruhr-Co-Moderator Dr. Thomas A. Lange, und mit Christian Eggert, dem Projektinitiator der Streetart-Show Urbanatix aus Bochum, über die Frage sprach, wie es zehn Jahre nach dem Mega-Event um die Kulturszene im Ruhrgebiet bestellt ist.

Scheytt: Kulturhauptstadt Ruhr 2010 hallt nach

Nach Ansicht von Kulturmanager Scheytt hat die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 im Ruhrgebiet zu einer veränderten Mentalität und Eigen- und Fremdwahrnehmung geführt. „Wir haben uns gewandelt“, sagte Scheytt in der von „Wolfsburg“-Dozent Matthias Keidel moderierten Diskussion. Die Metropole Ruhr habe ihre „Selbstwirksamkeit“ entdeckt. Als ein besonders nachhaltiges Beispiel dafür, was die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 bewirkt hat, führte Scheytt das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ an. Das ursprünglich in Bochum gestartete Projekt war anlässlich der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 räumlich ausgeweitet worden. „Das Projekt hat die Musikschullandschaft bundesweit revolutioniert“, betonte der ehemalige Vorsitzende der Geschäftsführung Ruhr 2010.

Bischof: „Ohne Religion gibt es keine Kultur“

Bischof Overbeck attestierte sowohl der Kultur als auch der Religion lebensgestaltende Kräfte. „Ohne Religion gibt es keine Kultur. Das müssen viele Menschen wieder lernen“, sagte Overbeck. Ebenso wie das Ruhrgebiet als eine der größten Industrieregionen Europas sich weiter verändern müsse, müsse sich auch Kirche verändern. „Kirche hat immer wieder die Aufgabe, sich zu verheutigen“, sagte Overbeck. Dazu brauche es den unbedingten Willen zu Innovation und die Bereitschaft, „den Weg nach vorne zu gehen“.

Staatssekretär: Kulturlandschaft im Revier spielt in erster Liga

Kulturstaatssekretär Kaiser lobte die hohe Qualität der Kultur im Ruhrgebiet. „Die Kulturlandschaft des Ruhrgebiets spielt in der ersten Liga“, sagte Kaiser und verwies auf eine „einzigartig dichte Theaterlandschaft“. Das Ruhrgebiet habe die Chance, sein „enormes Potenzial“ weiter zu entwickeln. Dafür brauche es Umsicht und Ausdauer. „Wenn man eine Kulturregion entwickeln will, muss man mit einer Strategie darangehen“, sagte Kaiser. Die Förderung der Kultur solle ein Umfeld schaffen, in dem Kreativität entfaltet werden könne. Kultur müsse sowohl in die Breite als auch in die Spitze gefördert werden.

Lange: Kultur muss jedem zugänglich sein

Lange, Vorsitzender des Vorstandes der NATIONAL-BANK und Co-Moderator des Initiativkreises Ruhr, mahnte, den Zugang zu Kultur weit zu halten und nicht elitär zuzuschneiden. „Alle Kultur ist populär, denn sie kommt aus dem Volk heraus“, sagte Lange, der den Initiativkreis Ruhr seit 2016 gemeinsam mit Bernd Tönjes, Vorsitzender des Vorstandes der RAG-Stiftung, führt. „Es gibt nur eine einheitliche Kultur in ihrer ganzen Vielfalt, eine Kultur für alle.“ Kultur und Bildung seien neben dem christlichen Menschheitsverständnis das, was die Gesellschaft zusammenhalte.

Lange warb zudem dafür, den Wandel des Ruhrgebiets als Prozess zu verstehen. Es brauche eine gewisse Zeit, bis sich Wahrnehmungen veränderten. Aber: „Wir müssen mit mehr Selbstbewusstsein voranschreiten“, sagte Lange.

Urbanatix-Chef Eggert: Aufbruchsstimmung im Revier

Urbanatix-Initiator Christian Eggert berichtete von einer „Aufbruchsstimmung“ im Ruhrgebiet, das mehr und mehr in den Fokus von Kulturschaffenden rücke. Urbanatix in Bochum, eine Show von Streetartisten und Bewegungskünstlern, gilt als kulturelles Vorzeigeprojekt. Urbanatix sei für die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 zunächst abgelehnt worden und habe dann die Abschlussveranstaltung gebildet, erzählte Eggert. „Ich würde mir wünschen, dass es viele solche Orte gibt, wo junge Menschen sich ausprobieren können“, sagte Eggert mit Blick auf das Urbanatix-Trainingszentrum Open Space. Dort können Künstler kostenlos gemeinsam trainieren und bekommen in der Begegnung Impulse für ihre künstlerische Entwicklung.

Wie wichtig ist Kultur? Kultur ist, da waren sich die Podiumsgäste einig, unverzichtbar für unser Leben. Die Corona-Pandemie habe der Kulturszene deutlich zugesetzt, aber auch die Bedeutung von Kultur für die Gesellschaft gezeigt. Kaiser: „Deshalb bedarf sie auch öffentlicher Unterstützung.“ Lange: „Kunst und Kultur geben uns Raum für Interpretation, Reflexion und Inspiration. Das zeichnet eine durch Vielfalt und Zusammenhalt getragene Gesellschaft aus.“ Overbeck: „Religion und Kultur sind Teil unseres sozialen Lebens, dafür müssen wir als Kirche eintreten.“ Scheytt: „Kultur ist der Lebensweise der Menschen immanent.“ Eggert: „Künstler sind unfassbar wertvoll für unser Leben.“



Diskussion in Corona-Zeiten: Aufgrund der Pandemie mussten viele Plätze in der „Wolfsburg“ leer bleiben. (Foto: Oliver Müller | Bistum Essen)



„Wolfsburg“-Direktorin Dr. Judith Wolf begrüßte die Gäste und führte in das Thema ein. (Foto: Oliver Müller | Bistum Essen)



„Ohne Religion gibt es keine Kultur. Das müssen viele Menschen wieder lernen“, sagte Bischof Franz-Josef Overbeck. (Foto: Oliver Müller | Bistum Essen)



„Kunst und Kultur geben uns Raum für Interpretation, Reflexion und Inspiration“, sagte Initiativkreis-Co-Moderator Dr. Thomas A. Lange. „Das zeichnet eine durch Vielfalt und Zusammenhalt getragene Gesellschaft aus.“

Initiativkreis Ruhr GmbH
Alfred Herrhausen-Haus
Brunnenstraße 8
45128 Essen

Telefon +49 201 89 66-60
Fax +49 201-89 66-670
E-Mail: info@i-r.de www.i-r.de

Geschäftsführer
Dirk Opalka
HRB 8452, Essen
UST-Id.: DE-119 88 6313

Über den Initiativkreis Ruhr

Mehr als 70 Unternehmen und Institutionen bilden ein starkes Regionales Wirtschaftsbündnis. Der Initiativkreis Ruhr ist ein Motor des Wandels. Seine Mitglieder verbindet das Ziel, die Entwicklung des Ruhrgebiets voranzutreiben und seine Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken. Wesentliche Handlungsfelder sind Wirtschaft, Bildung und Kultur. Aus diesem Antrieb heraus entstanden Leitprojekte mit Strahlkraft, zum Beispiel InnovationCity Ruhr, die Gründerallianz Ruhr, die TalentMetropole Ruhr und das Klavier-Festival Ruhr.

Weitere Informationen unter www.i-r.de